**Lawinenwinter 1689Formularbeginn**Originalbrief von Josef Anton Wittwer, Abschrift von Michael Kasper

Am zweiten, dritten und vierten Februar 1689 einen so großen Schnee fallen lassen, dass in unserem Tal Montafon viele Menschen und Vieh durch die herabfallende Lawine neben viel Häuser, Ställe, Speicher, Bäume und andere Gemächer zugrunde gegangen sind. Auch viele Güter grausam verderbt geworden. So haben denn Vorgesetzte des Tales Montafon auf obrigkeitlichen Befehl sich aller Schäden so gut als möglich erkundigt und wahrhaft aller Orten spezifiziert Bericht eingenommen und hierbei in eine Summe zusammengetragen, und erstens viel Menschen in jeder Gemeinde um das Leben gekommen sind, und wie viel Häuser, Ställ, Speicher, Schärme, Bargen, Vieh und anderes mehr zugrunde gegangen und endlich in einer jeden Pfarrei in eine Summe getan.

Zudem eine Kirche samt Zubehör, mehr zwei Pferde, zwei Müliner, drei Wassersäger, eine Schmiede unter der Landbrugg, neben dem es im Tal Montafon unbeschreiblichen Schaden in den Waldungen Tausend Gulden geschätzt hat.

|  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| **Gemeinde** | **Tote** | **Auskamen** | **Häuser** | **Speicher** | **Ställ** | **Küh** | **Rinder** | **Schafe u.Ziegen** | **Obst-bäume** |
| Bartholomä-berg | 36 | 29 | 24 | 10 | 69 | 41 | 48 | 104 | 128 |
| Schruns | 14 | 27 | 8 | 2 | 20 | 9 | 18 | 67 | 351 |
| St. Gallenkirch | 18 | 20 | 29 | 6 | 121 | 15 | 28 | 109 | 469 |
| Tschagguns | - | - | 3 | 4 | 22 | 6 | 5 | 18 | 41 |
| Gaschurn | 51 | 104 | 45 | 38 | 103 | 65 | 60 | 212 | 611 |
| Silbertal | 11 | - | - | 2 | 47 | 22 | 36 | 73 | 233 |
| Vandans | - | - | 1 | - | 9 | - | 2 | - | - |
| Summe | 130 | 180 | 110 | 62 | 391 | 158 | 197 | 583 | 1833 |

Wie groß aber das Elend und Wohl gewesen ist, ist nicht zu beschreiben indem ein solcher Schneefall niemals erhört worden ist, das gleichsam augenblicklich die herabfallenden Lawinen alles was sie angetroffen hat, fortgerissen hat und in die Luft fortgetragen. Also zwar Alte so heraus erledigt worden einhellig ausgesagt, dass wann sie schon die Lawine vernahmen, ihnen nicht Zeit geworden einige Worte zu reden oder zu Gott zu rufen und kein Mensch dem andern eine Hilfe erweisen könne und auch bald kein Arzt mehr gewusst alwo man sicher sei und sich in oder dreihundert Jahr alte Häuser zu fliehen gemeint alwo man alsdann in diesen zugrund gegangen sind und die Neuen stehen geblieben.

Die Not war so groß, dass diejenigen so zur Kirche zu kommen getrauten sowohl bei Tag als bei Nacht den Allerhöchsten um Verzeihung gebeten, gebeichtet und kommeneziert um Abwendung stehender Gefahren, Gott angerufen auch an einigen anderen Orten, absonderlich in Gaschurn gewisse und öffentliche Gelübde gethan und das Fest des Heiligen Anton von Padua auf Ewig feiern und an diesem Tag gewisse Andachten zu verrichten versprochen.

Der Schrecken war so groß, dass die Menschen an vielen Orten sich in die Keller und Löcher versteckten, ja sogar die Häuser verließen und sich ganze Nächte bei großer Winterkälte unter die Schröfen begeben allder sicher zu sein gemeint. Die Not wurde auch so groß, der Mangel an notwendiger Bekleidung, Dach und Gemach, Speise vermerkt, denn so vielen ihre Häuser und Ställ so neben allen Essenden Speisen, Kleider, Vieh weggenommen und also waren sie ihrer Bekleidung und Aufenthalt beraubt, der viele Bauern die viel Vermögen gehabt haben, nichts übrig geblieben dass sie sich einmal mit Speise hätten ersättigen können. Viel die Nackend und Bloß nächtlicher Weise aus ihren Bette weggerissen worden, ganz nackend und bloß bei einer so großen ungeheuren schwierigen Winterzeit, sich entweder in die Ställe zum Vieh verkrochen oder aber nackend vom Ansturm hinweggetragen worden. Schrecklich war, dass fast ganze Nächte hörte man das Geschrei einer und anderen Menschen, weil ihnen teils wegen Unsicherheit teils wegen überaus großem Schnee nicht zu Hilfe kommen konnte, ganz verwüst und zugericht auf den Lawinen gelegen.

Ganz verwund und übel zugericht, weil teils darin gesteckt und sich selbst nicht losmachen konnten, welche um Gottes Willen auch seine Mutter und aller Heiligen Fürbitte angerufen und gebetet haben soll, doch ihrer Erbarmen, ob doch kein Mensch in der Welt, der Mitleiden tragen, oder ihnen zu Hilfe kommen, welches Geschrei man an vielen Orten wehmütig hören musste.

Grausam waren hernach wie man die Menschen aufgesucht und teils erst sechs, acht und zehn Tag waren gefunden und ausgegraben, teils die Gestalten grausam waren, dass sie nicht mehr zu erkennen gewesen, ganz verpätscht von Wunden und Schäden blutig. Arm und Beine abgerissen, den Kopf ab, anderen aber der Unterleib bis an den Kopf verspalten, von Wunden und Schäden und von einander gerissen. In Summe das Aussehen war bei vielen so groß und erschreckend, dass sich Stein hätten erbarmen mögen. An allen Orten hörte man nichts als Jammer Elend und Not und von einem Schaden nach dem anderen zu hören und dort daher die Toten der Gestalt zugerichtet herzuführen, dass eines Tages bis auf vierzehn Personen in einer Pfarrei miteinander vergraben worden. Bei so großer Strafe hat der Allmächtige Gott viel und wunderhaftig welcher zu seiner größeren Ehre und Schuldigkeit, Lob nicht zu verschweigen gründlich erhalten, wollte dann der Pfarrherr in Silbertal von sechs Männer begleitet einen in Todesnöten liegend mit dem heiligen Sakrament versehen, in einem Berg sollen von Lawine samt allen Männern zugedeckt hat, aber durch eine andere hernachfolgende Lawine wieder abgedeckt und absonderlich befreit worden. Andere sind nach 12, 24, 40, 64 ja sogar nach 72 Stunden wiederum lebendig und frisch und gesund teils bis auf 16 Verschüttete tief im Schnee liegend ausgegraben.

Letzter Absatz: http://www.gaschurn-partenen.at/.../web/zusatzseite.aspx...